

69. Vom Königreich der Sperlingsmenschen.

Alfred Lichtwark.

Vor vielen Jahren lebte ein alter Mann, der war sehr arm. Er besaß nicht einmal eine Hütte, sondern wohnte mit seiner Frau oben am Berge in einer Höhle. Oft ging es ihnen so schlecht, daß die Frau am Morgen mit einer Nußschale die Buchweizenkörner abmessen mußte, die sie zu Mittag essen durften. Dabei waren sie aber noch mitleidig, und wenn im Winter Schnee gefallen war, dann fanden sich vor der Höhle die kleinen Vögel ein; denn sie wußten, daß der gute Alte mit ihnen teilte.

Einmal war der Mann an einem kalten Wintertage zum Holzfällen in den Wald gegangen. Da fand er auf dem harten Wege einen halberfrorenen Sperling. Er hauchte ihn warm und trug ihn in seinem Busen mit nach Hause. Als die Frau ihn sah, schalt sie, daß nun jeden Tag noch ein Esser mehr sein sollte. Der Alte aber sagte: „Es soll unser Kind sein.“ Da wurde sie still und war es zufrieden; denn sie hatten keine Kinder.

Der hungrige Vogel war vom ersten Augenblick zahm und zutraulich gegen die Alten. Er nahm sein Futter aus ihrer Hand und trank aus ihrem Becher. Als sie sich am Abend vor das Feuer setzten, flog er dem Alten von selber auf die Schulter, blies die Federn auf und nestelte sich behaglich in sich zusammen. Darüber waren die Alten ganz glücklich und gaben ihm den schönsten Namen, den sie sich ausdenken konnten.

Den Winter hindurch war der Sperling ihre Sorge und ihre Freude. Wenn die Sonne schien, flog er hinaus zu den anderen Vögeln; war das Wetter schlecht, blieb er in der Höhle. Er hörte, wenn er gerufen wurde, und begleitete den guten Alten, wohin er ging. Als aber der Frühling kam und die Berge hell wurden, war er eines Tages verschwunden. Ängstlich riefen ihn die Alten in der Höhle und auf ihrem kleinen Felde, doch er kam nicht. Der Mann ging auf den Hof des reichen Nachbarn; aber der stand mit einer Klapper vor seinem Hause und hatte alle kleinen Vögel verscheucht. Da lief der Alte eilends hinab zu der Quelle, wo sein Sperling mit anderen kleinen Vögeln zu spielen pflegte; doch als er unten ankam, fielen die Abendsschatten ins Tal, und kein Vogel ließ sich mehr sehen. Traurig stieg der Alte wieder hinauf. Vor der Höhle stand seine Frau mit der Hand über den Augen und schaute nach ihm aus. Als sie hörte, daß er vergebens gesucht hatte, wurde sie zornig und schalt auf das undankbare Tier. Der gute Alte